



Urbane Paradiise - unsere grünen Stadträume

Broschüre zum Wettbewerb



GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen



gefördert durch:



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

mit freundlicher Unterstützung von:

WBM.

Der Holländer
das Pflanzenmagazin am Biopark Berlin & am Flughafen-Park
www.der-hollander.de



KOSMOS



Impressum

Herausgeber:

GRÜNE LIGA Berlin e. V.
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin

V.i.S.d.P.:

Leif Miller

Redaktion:

Anke Ortmann
Ines Fischer
Edda Brandes

Gestaltung:

www.cubusberlin.com

Abbildungen:

wenn nicht anders vermerkt: GRÜNE LIGA
Berlin
S. 62, 63 Bilder 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9: Pixabay
S. 66: Bettine Maragnoli
S. 70, 71: Stadtverwaltung Andernach
S. 72, 73: Incredible Edible Todmorden
S. 74, 75: ANNALINDE gGmbH
S. 76, 77: Pixabay
S. 78, 79: farmgardentrust
S. 80, 81: ecomujer
S. 83, Bild 2 und 5: Lortnoc
S. 83, Bild 4: Pixabay
Karte S. 68 ff: © kartoxjm - fotolia.com

Druck:

dieUmweltDruckerei:
klimaneutral auf 100 % Recycling-Papier
mit 100 % erneuerbaren Energien

Stand: Februar 2016

Auflage: 1.650 Exemplare





Wettbewerb

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen

Urbane Paradiесе – unsere grünen Stadträume Jetzt mitmachen!



Wettbewerbsunterlagen:
GRÜNE LIGA Berlin e.V.
www.grueneliga-berlin.de - Tel.: 030/44 33 91-0
Einsendeschluss: 30. September 2015

Förderer:

Landesparlament
des Bundeslandes Berlin



Medienpartner:



Mit freundlicher Unterstützung von:



Inhalt

- 4 Inhalt**
- 6 Vorwort**
- 8 Der Wettbewerb**
- 10 Garten der Hoffnung - bustan-ul-amal**
Alfred-Randt-Straße, Köpenick
- 12 Willkommens-Kultur-Garten**
Askaniering, Spandau
- 14 Vom tristen Hof zum Wohlfühlort**
Bänschstraße, Friedrichshain
- 16 Dach der summenden Bienen**
Chausseestraße, Mitte
- 18 MenschenskinderGarten**
Fürstenwalder Straße, Friedrichshain
- 20 Mietergarten ROSI – Hochbeete soweit das Auge reicht**
Gipsstraße/Rosenthaler Straße, Mitte
- 22 Ein blühender Streifen inmitten der Straße**
Heilbronner Straße, Schöneberg
- 24 Alter Bahnhof trifft Permakultur**
Helsingforser Straße, Friedrichshain
- 26 Bunte Farbtupfer statt Tristesse**
Hindenburgdamm, Steglitz
- 28 Gärtnern mit Göttern**
Kopenhagener Straße, Reinickendorf
- 30 Über den Tellerrand wachsen**
Lenastraße, Neukölln
- 32 Naturerlebnis für die Kleinsten**
Marienburger Straße, Prenzlauer Berg
- 34 Garten der Energie**
Marienstraße, Mitte
- 36 Mauergarten – Multikulti ganz natürlich**
Mauerpark Nähe Gleimstraße, Prenzlauer Berg
- 38 Ein Platz zum Essen**
Nikolsburger Platz, Wilmersdorf
- 40 Villa Kuriosum – Molche, Zirkusluft und Pflanzenheilkunde**
Scheffelstraße, Lichtenberg
- 42 Spaß an Selbstversorgung**
Scheffelstraße, Lichtenberg
- 44 Schulgarten Max Pflanzen**
Singerstraße, Mitte
- 46 Blühende Baumscheiben**
Türkenstraße, Wedding

- 48 Spreeacker – ein Garten am Wasser**
Wilhelmine-Gemberg-Weg, Mitte
- 50 Halil-Tufany-Park – Pullis für Poller und Futter für Vögel**
Winterfeldtstraße, Schöneberg
- 52 Lützowtopia – ein Garten für die Seele**
Wolfsburger Weg, Mariendorf
- 54 Tipps und Anregungen**
Gärtnern mit Kindern
- 56 Gut ausgerüstet**
- 58 Hurra, es wächst**
Pflanzen für Ungeduldige
- 60 Das ganze Jahr zu tun**
- 62 Giftpflanzen**
nur schauen, nicht kauen
- 64 Schatztruhe Garten**
auf Erkundungstour
- 66 Und ab nach draußen**
Naturerfahrungen mit Kindern
Adressen in Berlin
- 68 Über den Tellerrand geschaut**
Ideen und Impulse aus anderen Städten
- 70 Pflücken erlaubt statt Betreten verboten**
Andernach
- 72 Jeden Tag ein Stückchen essbarer**
Incredible Todmorden
- 74 Genuss aus Nachbars Garten**
Annalinde in Leipzig
- 76 Grünste Stadt der Welt**
Das Ziel von Vancouver
- 78 »Abalimi Bezekhaya«**
Microfarming in den Townships Südafrikas
- 80 Jeden Tag ein frisches Essen**
»Comida excelente« auf Kuba
- 82 Ideen auf kleinstem Raum**
Kleine Gartenkunst für Kreative
- 84 Publikationen der GRÜNEN LIGA BERLIN**
- 85 Werden Sie Mitglied**
- 87 Alle Wettbewerbs-Preisträger auf einen Blick**



HOF UND GARTEN



ÖFFENTLICHES GRÜN



STRASSENRAUM



TERASSE/DACHGARTEN

Vorwort





Berlin ist eine der grünsten Metropolen Europas und wird auch genauso von vielen Besucher_innen wahrgenommen. Und trotzdem ist Berlin dicht bebaut, von großen Straßen durchzogen, laut und oft auch anstrengend. **Viele Berliner_innen vermissen im Alltag Ruhe und Natur. So wird der Wunsch nach Erholung im Grünen, Naturerlebnissen insbesondere für Kinder und dem »eigenen« kleinen Garten immer größer.** Öffentliche Grünanlagen decken nur einen Bruchteil dieser Sehnsüchte ab. Doch gibt es noch viele weitere Möglichkeiten: begrünte Brachflächen, Hinterhöfe, Dachgärten und Baumscheiben.

Gärtnern schafft nicht nur Lebensraum für Menschen und eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren, es schafft Kommunikation mit den Nachbar_innen oder auch wildfremden Menschen, die gerade vorbeikommen und erfreut sind über so viel Grün. Gärtnern macht gute Laune, schmutzige Finger, gibt leckeren Salat und farbenfrohe Blumenwiesen voller Schmetterlinge. Es macht erfahrbar, dass die Möhre aus der Erde kommt und Blumen erst wachsen müssen, bevor sie unseren Küchentisch schmücken.

Unabhängig davon - ob bewusst oder unbewusst - leisten die Gärtner_innen einen **wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas und für die Gesundheit.** Blätter verdunsten Wasser und kühlen so die Stadtluft. Sie filtern den Staub, spenden Schatten und reduzieren den Lärm.

Aber Gärtnern in der Stadt und das damit verbundene zivilgesellschaftliche Engagement bewirkt noch viel mehr: die im letzten Herbst von den Vereinten Nationen vereinbarten Sustainable Development Goals - kurz SDGs - geben der ganzen Menschheit unter anderem Handlungsempfehlungen für mehr Generationengerechtigkeit, Ressourcenschonung und Klimaschutz. Sie dient der nachhaltigen Flächennutzung, dem Erhalt der Artenvielfalt sowie der Verbesserung der Luftqualität, der Gesundheit und der Ernährung.

Die breite Zielsetzung der SDGs macht deutlich, dass ihre Umsetzung weit über die Entwicklungspolitik hinausgeht und sich durch alle Politikbereiche ziehen muss. Hier ist also die nationale Politik genauso gefragt, wie das Engagement der Kommunen und jedes Einzelnen. **Wir müssen hier auch vor der eigenen Haustür beginnen. Nur so kann es gelingen, die Welt ein Stück gerechter und lebenswerter zu machen.**

Menschen, die sich für mehr Grün engagieren, wenn auch nur im Kleinen, bewirken etwas und blicken so ein Stück über ihren Tellerrand hinaus. Ihnen und ihren Projekten widmet sich diese Broschüre und wir wünschen uns mehr davon. Lassen Sie sich inspirieren!

Herzlichst
Ihre Karen Thormeyer
Geschäftsführerin GRÜNE LIGA Berlin

Der Wettbewerb



»Urbane Paradiese – unsere grünen Stadträume« lautete das **Motto des Begrünungswettbewerbes 2015 der GRÜNEN LIGA Berlin**. Urbanes Gärtnern ist in Berlin mehr als nur ein Trend. Die vielgestaltigen Gärten sind Orte der Erholung, der Begegnung und der Naturerfahrung. Dabei leistet jedes Grün einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas, zur Förderung der Biodiversität und für die Gesundheit.

Die Berliner und Berlinerinnen haben dabei eine unglaubliche Kreativität entwickelt: von dschungelartigen Hinterhöfen, über multikulturelle Gärten bis hin zu blühenden Brachen. **Mit dem Wettbewerb würdigt die GRÜNE LIGA Berlin dieses Engagement, macht es sichtbar und setzt Anreize zur Nachahmung.**

Die Berliner_innen waren dazu aufgerufen, ihre Gartenprojekte auf Brachen und öffentlichen Grünflächen, Firmenarealen, Hinterhöfen, Dachgärten oder im Straßenraum zu präsentieren. Teilnahmeberechtigt waren alle, die in den letzten drei Jahren mit Ihrer grünen Oase ihren Kiez belebt und verschönert haben.

Insgesamt wurden 42 Bewerbungen in den Kategorien Hof und Garten, Dachgarten und Terrasse, öffentliches Grün und Straßenraum eingereicht. Die **22 ausgezeichneten Projekte aus 12 Stadtbezirken** zeigen in beeindruckender Weise, wie die unterschiedlichen Initiativen mit viel Engagement und Hingabe Erholungs-, Erlebnis- und Nutzgärten in einer so dicht besiedelten Stadt geschaffen haben.

In den Bewertungskriterien spielten die Neuanlage von Pflanzflächen, ein überzeugendes Gesamtkonzept, die Vielfalt der Gestaltungsele-



mente sowie die Partizipation und Kommunikation aller Beteiligten eine große Rolle. Zudem wurden Klimaanpassung, Artenvielfalt sowie der nachhaltige und ökologische Ansatz berücksichtigt.

Dank der **Unterstützung von Sponsoren** (Wohnungsbaugesellschaft Mitte, Der Holländer Pflanzencenter, GARDENA, KOSMOS Verlag, Neudorff GmbH, Yorck Kinogruppe, EcoCrowd) und der Förderung des Projekts durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt gab es **Preise im Gesamtwert von 5000,- Euro** zu gewinnen.

Wir danken den Mitgliedern der Jury: Beate Profé und Christine Kuhn, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt / Martina Kubisch, Wohnungsbaugesellschaft Mitte / Ines Fischer, GRÜNE LIGA Berlin / Sabine Klingelhöfer, Neudorff GmbH / Susanne Drmota, GARDENA Deutschland GmbH / Katharina Schütze, pep Berlin und Petra Seiler, rbb Gartenzeit, für ihre engagierte und gewissenhafte Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger aus der Vielzahl der Einsendungen.

Garten der Hoffnung

Alfred-Randt-Straße // Köpenick





Der »Garten der Hoffnung - bustan-ul-amal« ist ein von ehrenamtlichen Nachbar_innen und Interessierten ins Leben gerufener und gemeinsam mit Flüchtlingen entstandener Garten auf dem Gelände eines Übergangsheims in Köpenick. Der Name des Gartens ist Programm, um der ungewissen Zukunft ein Zeichen entgegenzusetzen, etwas zu produzieren und auch gleich Ergebnisse zu sehen, die Hoffnung geben. Die Gärtner_innen arbeiten regelmäßig an den Beeten und Hochbeeten. Ziel ist die Schaffung eines integrativen und produktiven Ortes der Begegnung und des kreativen Tätigseins sowie die Selbstversorgung mit aus der ursprünglichen Heimat bekanntem Gemüse. Regelmäßige Feste und andere Workshops wie Nähkurse tragen dazu bei. Der Garten soll als Modellprojekt, übertragbar auf andere Unterkünfte entwickelt werden.

Das Projekt, das noch ganz am Anfang steht, aber durch die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Flüchtlingen schon weit gediehen ist, sollte viele Nachahmer_innen finden.



Willkommens-Kultur-Garten

Askaniering // Spandau



Zweimal in der Woche ist der Garten für alle geöffnet und nachdem man sich beim Pförtner angemeldet hat, auch zu (fast) jeder anderen Zeit. Für die Bewohner_innen kann der Garten der von der Arbeiterwohlfahrt geführten Flüchtlingsunterkunft natürlich jederzeit genutzt werden. Die Idee der Initiator_innen des rund 400 qm großen Willkommens-Kultur-Gartens war es, einen Garten anzulegen, in dem sich Menschen verschiedener Herkunft, Religion und Kultur begegnen und gemeinsam beschäftigen. Hier gärtnern Flüchtlinge, Nachbar_innen und Mitarbeiter_innen zusammen auf zahlreichen Hügel- und Hochbeeten sowie am Boden. Man tauscht sich übers Gärtnern aus, es werden Vorurteile abgebaut und Freundschaften geknüpft. Die Vielfalt der Produkte ist groß: von Tomaten, Gurken,



Zucchini, Pastinaken, Mangold, Rote Bete, Spinat, Bohnen und Kürbis bis hin zu Erdbeeren und Kräutern. Mit dem selbst gezogenen und geernteten Gemüse wird zusammen inmitten von Blumenwiesen gekocht.

In Kooperation mit dem Umweltbüro Berlin wurde aus einer brachliegenden Fläche ein ökologisch bewirtschafteter Garten, der zur Selbstversorgung und Erholung genutzt wird. Gemeinsame Aktivitäten und Feste, wie etwa ein Erntedankfest, runden das Konzept ab.

Auf die ökologische und nachhaltige Bewirtschaftung des Nutzgartens wird großer Wert gelegt: die Verwendung torffreier Erde und samenfester Sorten, das Kompostieren aller verwertbaren Abfälle sowie der Nachbau von Saatgut sind selbstverständlich.



Vom tristen Hof zum Wohlfühlort

Bänschstraße // Friedrichshain



Durch die Initiative einer Mieterin ist in nur zwei Jahren aus einem vernachlässigten Hinterhof eine grüne Oase entstanden. Mit Zustimmung des Eigentümers und mit viel Engagement und Liebe zum Detail ist der Hof ein vielseitiger Erholungsraum für die Anwohner_innen geworden und bietet Nahrung und Lebensraum für Insekten und Vögel. Die üppige Bepflanzung sorgt zudem im Sommer für angenehme Kühle und schattige Plätzchen.

Nach der Entrümpelung wurden verschiedene gärtnerische Maßnahmen durchgeführt. In einigen Bereichen wurde der alte, von Bauschutt dominierte Boden abgetragen und mit Erde und organischem Material aufgefüllt. Als Beeteinfassung dienen gesammelte Steine, Baumstämme und grobe Äste, so dass durch stetes Auffüllen mit feinem Gestrüpp, Laub und Erde schließlich schöne Hochbeete entstanden sind. In der fruchtbaren Erde konnten blühende Beete angelegt werden. Im ersten Frühjahr wurden Blumenzwiebeln, Blausterne, Primeln und Walderdbeeren gesetzt. Nach und nach wurde die Bepflanzung ausgeweitet, verschiedene Fassadenbegrünungen ergänzen die Beete und Kübel. Mittlerweile gedeiht hier eine bemerkenswerte Vielfalt an Pflanzen. Neben Hortensien, Farnen, Herbstane-monen, Haselwurz, Frauenmantel, Clematis, Pfeifenwinde, wilder Wein und Trichterwinde gedeiht hier unterschiedliches Obst wie Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Kiwi, Apfel- und Kirschbäumchen. Regentonnen liefern das Gießwasser für die wuchernde Pracht.



Dach der summenden Bienen

Chausseestraße // Mitte





Der entstandene, private Dachgarten in Mitte hat sich zu einer üppig bepflanzten Grünfläche entwickelt. Neben einer weitläufigen Rasenfläche, die im Sommer als Blumenwiese erblüht, wurden üppige Stauden und Sträucher wie Rosen oder Hortensien in großen Kübeln angepflanzt. Zudem gibt es einen kleinen Nutzgarten, in dem Salate und Kräuter geerntet werden.

Beim Gärtnern wird Wert auf einen ökologischen Anbau und eine naturverträgliche Schädlingsbekämpfung gelegt. Darüber hinaus beherbergt der Dachgarten zwei Bienenvölker, die direkt vor »ihrer Tür« ein reichhaltiges Nahrungsangebot finden. Der 50 qm große Dachgarten leistet, wie alle Gärten und Grünflächen, einen Beitrag für das Stadtklima in Berlin. Die Vielfalt der Flora bietet Vögeln und Insekten Nahrung und Lebensraum und fördert die Biodiversität. Nachbar_innen und Freund_innen genießen den Garten als Oase der Erholung über den Dächern der Stadt.



MenschenskinderGarten

Fürstenwalder Straße // Friedrichshain





Im MenschenkinderGarten entstand mithilfe des EU-Programmes »Bildung im Quartier - interkulturelle Begegnungsorte« aus einer knapp 1.400 qm großen Brachfläche ein bunter Garten für Kinder. Im Laufe der Zeit wuchs eine große Gartengemeinschaft heran, die über 16 »Individualbeete« hinaus Gemeinschaftsflächen anlegte und den Garten weiter entwickelt.

Das Augenmerk gilt hier vor allem den Kindern, denen Spiel- und Forschungsmöglichkeiten in und mit der Natur geboten werden. Dabei sind phantasievolle Flächen und Räume gestaltet worden: vom Erdbeerfeld mit »Gieß-Schlammweg« über ein Stangenbohrentipi zum Verstecken bis hin zur herrlichen Blumenwiese, duftend und summend durch die zahlreichen Insekten, die dort Nahrung und Lebensraum finden. Der Garten ist darüber hinaus ein vielfältiger Nutzgarten. Es gibt Apfel- und Birnenbäume sowie Beerensträucher. Dabei werden auch alte Sorten angebaut. In den Beeten gedeihen Tomaten, Kartoffeln, Kürbisse, Bohnen, Artischocken, Radieschen, Möhren und vieles mehr.

Die Gartengemeinschaft ist gut vernetzt. Kooperationen gibt es unter anderem mit dem jüdischen Verein Bambini e.V., der tatkräftig den Bau der Kräuterspirale unterstützt hat und monatlich Shabbat im Garten feiert. Von den Bauernhöfen aus dem Umland wird Mist zum Düngen zur Verfügung gestellt. Der Garten wird als Bildungsort weiterentwickelt. Er wird zunehmend von Kitas, Schulen und sozialpädagogischen Gruppen genutzt. Alle Angebote sind öffentlich: Interessierte sind herzlich eingeladen teilzuhaben.

Finanzielle Unterstützung leisteten die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und weitere Förderer. Der Verein BAUFACHFRAU Berlin half bei der Planung des Areal.



Mietergarten ROSI – Hochbeete soweit das Auge reicht

Gipsstraße/Rosenthaler Straße // Mitte



Früher sprachen alle vom »Hof«, heute trifft man sich »im Garten«. Im Rahmen einer von der Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM) durchgeführten umfassenden Sanierungsmaßnahme entstand die Idee eines Mietergartens. Schnell fand sich eine Gruppe von engagierten Mieter_innen zusammen, um eine bislang ungenutzte Fläche von knapp 200 qm im Innenhof umzugestalten. Die WBM stellte den Mieter_innen eine Gartenplanerin und weitere fachliche Betreuung zur Seite.

In Gemeinschaftsarbeit wurden bislang 17 Hochbeete gebaut, die von Mieter_innen bepflanzt und gepflegt werden. Eine Vielzahl an Obst- und Gemüsesorten wächst und gedeiht auf dem zuvor ungenutzten Areal. Kräuter und Wildblumen werden liebevoll gepflegt, viele der Hochbeete wurden durch phantasievolle Anbauten und künstlerische Elemente erweitert.

Die WBM ließ fünf Obstbäume pflanzen, so dass sich die Mieter_innen auf die Ernte von verschiedenen Apfelsorten und Quitten freuen können. Die Vielfalt der Begrünung bietet zudem viel Nahrung und Lebensraum für Vögel, Insekten und andere Tiere.

Zur Erleichterung der Gartenarbeit wurden zwei Wassertanks angeschafft und ein Geräteschuppen gebaut. Selbstgeschreinerte Gartenmöbel, Hängematten und Planschbecken laden zur vielseitigen Nutzung durch alle Mieter_innen ein. Über die regelmäßig stattfindenden Gartentreffen hinaus findet ein reger Austausch zwischen den Nachbar_innen statt - generationsübergreifend und über unterschiedliche kulturelle Hintergründe hinweg.



Ein blühender Streifen inmitten der Straße

Heilbronner Straße // Schöneberg





Der Mittelstreifen in der Heilbronner Straße war jahrelang eine vernachlässigte und vermüllte Fläche. Was spontan mit der Säuberung durch zwei engagierte Anwohnerinnen begann, hat im Laufe der Zeit eine gärtnerische Gemeinschaft wachsen lassen, die mit Ausdauer und Kreativität einen grünen Treffpunkt für viele Nachbar_innen geschaffen hat. Durch die Freilegung alter Wege bei den Reinigungsarbeiten kamen wunderschöne und zum Teil vollständig erhaltene Pflastersteinmosaikwege und Baumeinfassungen zu Tage.

Durch Spendengelder konnten zahlreiche Stauden für jede Jahreszeit gepflanzt, über 1.000 Blumenzwiebeln und zwei fehlende Rotdorne gesetzt sowie ein Rasenmäher und eine Gartenbank angeschafft werden. Mit viel Engagement werden zwischen den Steinfugen Unkraut gezupft, Pflanzen und Bäume regelmäßig gegossen, der Rasen gemäht und Neupflanzungen vorgenommen. Durch das nachhaltige Engagement und Eigeninitiative der Anwohner_innen ist die öffentliche Fläche jetzt ein urbanes Paradies, das stetig gepflegt und weiter entwickelt wird. Das Projekt hat die Nachbar_innen enger zusammengebracht und es sind neue Freundschaften entstanden.

Alter Bahnhof trifft Permakultur

Helsingforser Straße // Friedrichshain





Auf einer gepachteten Teilfläche des ehemaligen Wriezener Bahnhofs, jetzt öffentlicher Landschaftspark, ist ein urbanes Gartenprojekt entstanden. Die zuständige Verwaltung hat einem guten Dutzend engagierter Gärtner_innen durch einen Nutzungsvertrag über fünf Jahre, mit der Option auf Verlängerung, das Gärtnern in der Stadt ermöglicht. Im Rahmen dieses gemeinnützigen Projektes wurden hier die Prinzipien der Permakultur auf ein urbanes Gartenprojekt übertragen.

Das Prinzip der Permakultur beruht darauf, natürliche Kreisläufe zu schaffen, und so den Ressourceneinsatz zu minimieren. Die in der Natur bestehenden symbiotischen Beziehungen werden genutzt, um das Anbaupotential zu steigern - insbesondere in urbanen Ballungsräumen ist das eine sinnvolle Herangehensweise. Das entwickelte permakulturelle Design soll in mehreren Etappen umgesetzt werden.

Auf dem rund 1.300 qm großen einstigen Bahnhofsgelände wurden Stauden und Gehölze, vor allem Obst und Gemüse, gemeinschaftlich und generationsübergreifend sowie unter Berücksichtigung von Wertstoffketten und Naturkreisläufen angepflanzt. Dabei wurden auch Flächen, wie sie die Natur im Wald bietet, angelegt. Zudem leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas.

Bunte Farbtupfer statt Tristesse

Hindenburgdamm // Steglitz





Sie wollten der »Tristheit des Hindenburgdamms« etwas entgegensetzen und »die Menschen erheitern«. Mit dieser Motivation haben Anwohner_innen und Mitarbeiter_innen des Vereins Computerbildung im Mai 2015 gemeinschaftlich Schaufel und Harke in die Hand genommen. An der vielbefahrenen grauen Straße ist auf immerhin fünf Quadratmetern ein blühender Farbtupfer entstanden.

Der verdichtete Boden wurde aufgelockert und teilweise abgetragen. Dann wurden neue Blumenerde aufgebracht, und es wurden blühende Pflanzen eingesetzt. Die Baumscheibe wird vom Verein und den Anwohner_innen gepflegt. Sie erfreut Akteure und Passanten gleichermaßen. Nicht zuletzt daraus ziehen die Gärtner_innen ihre Motivation, künftig weitere Baumscheiben sowie den Mittelstreifen zu bepflanzen.



Vorsicht im öffentlichen Raum!

Beim Bepflanzen von Baumscheiben im öffentlichen Straßenraum sind Regeln zu beachten. Es dürfen beispielsweise keine hohen Zäune gebaut, nicht tief gegraben (Wurzelverletzung!), keine giftigen Pflanzen verwendet oder Boden aufgeschüttet werden. Auch schwere Aufbauten wie Sitzbänke oder Blumenkübel sind nicht zulässig. Damit die Mühe nicht umsonst ist, sollte vor der geplanten Begrünung die Genehmigung beim Grünflächenamt eingeholt werden.

Gärtnern mit Göttern

Kopenhagener Straße // Reinickendorf



Nach einer gründlichen Entsiegelung ist im Innenhof der Hindu-Gemeinde in Reinickendorf ein außergewöhnlicher und von verschiedensten Einflüssen inspirierter Garten gestaltet worden. Mitglieder, Gärtner_innen und Künstler_innen aus aller Welt, die im Hindu-Tempel zu Gast sind, bringen sich ein und gestalten den Garten mit.

Organische Formen schlängeln sich durch den Garten, überall gibt es Überraschendes und Unerwartetes zu entdecken, und fast alles ist möglich: neben den neu gepflanzten Obstgehölzen liebevoll bepflanzte Blumenbeete mit Stiefmütterchen in der Baumscheibe, ein Kräutergarten zwischen Bambus und Rosen und eine Zimmerpalme auf dem Rasen. Das Element Wasser spielt hier eine zentrale Rolle. Die Wasserstellen und Teiche

fügen sich harmonisch ein und werden in die unterschiedlichen Zeremonien mit einbezogen. Sitzmöglichkeiten inmitten der Oase der Erholung laden zum Verweilen ein und sind Kommunikationsraum der Vereinsmitglieder und Besucher_innen. Der Garten, direkt an der S-Bahn gelegen, wird ökologisch bewirtschaftet und leistet zudem einen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas.

In Zukunft soll das Projekt noch weiter ausgebaut, Wege neu angelegt und eine Bühne gebaut werden. So schlummern hinter dem Sichtschutz aus Bambusmatten im hinteren Teil des Gartens noch stapelweise Steine und andere Materialien, aus denen sicher noch überraschende Sachen entstehen werden.



Über den Tellerrand wachsen

Lenastraße // Neukölln



Die internationalen Bewohner_innen und Mitarbeiter_innen des »Sharehaus Refugio Berlin« in Neukölln setzen sich mit dem Projekt »Über den Tellerrand Wachsen« für die Integration von geflüchteten Menschen in die Gesellschaft ein. Mit einem Dachgarten auf dem Gebäude in der Lenastraße bringen sie Berliner_innen, Interessierte aus aller Welt und Geflüchtete zu gemeinsamen Aktivitäten und Projekten zusammen und schaffen einen Ort der Begegnung.

Das 300 qm große Dach wurde bereits von dem ehemaligen Eigentümer des Hauses als Dachterrasse ausgebaut, jedoch nicht mehr genutzt. Als die Gärtner_innen mit dem Projekt begannen, fanden sie rund 20 vernachlässigte Blumenkübel vor. In einer ersten gemeinsamen Aktion wurden viele der Kübel entfernt, da sie eine zu große Belastung für das Dach darstellten. Auf dem Dach gärtnern Flüchtlinge mit Anwohner_innen, egal welchen Alters und mit welchem kulturellen Hintergrund. Durch das Gärtnern und Bauen lernen alle voneinander, gestalten Neues und knüpfen Freundschaften. Auf dem Dach befinden sich



gemütliche Sitzgelegenheiten, ein Kompost und das, was einen Garten ausmacht: eine Vielzahl von Pflanzen. In Beeten und Kübeln werden Gemüse, Kräuter und Stauden gezogen.

Ein Sandkasten, mehrere Sitzgelegenheiten und eine Erweiterung der Anbaufläche sind in Planung. Architekturstudent_innen der Technischen Universität Berlin entwerfen Pläne zur weiteren Gestaltung. Ein wöchentlicher Gartentag soll alle Interessierten regelmäßig zusammenbringen und Vielfalt und Austausch fördern.



Naturerlebnis für die Kleinsten

Marienburger Straße // Prenzlauer Berg





Durch ehrenamtliches und ausdauerndes Engagement der Eltern und Mitarbeiter_innen einer Kita im Prenzlauer Berg ist im zweiten Hinterhof ein naturnaher Garten entstanden. Die Bestandsbäume wurden durch heimische Gehölze wie zum Beispiel Vogelbeere und Hainbuchen-Hecken ergänzt. Außerdem wurden Obststräucher gepflanzt und Gemüsebeete angelegt. Zweimal im Jahr finden in der 850 qm großen grünen Oase gemeinschaftliche Arbeitseinsätze statt, bunte Feste fördern die Begegnung und stärken die Gemeinschaft.

Die Nutzung des Hofes ermöglicht den Kita-Kindern besondere Naturerlebnisse, die über das Angebot eines normalen Spielplatzes hinausgehen und nur selten in der Stadt möglich sind. Spielerisch lernen die Kinder hier Tier- und Pflanzenwelt sowie jahreszeitliche Kreisläufe und ökologische Zusammenhänge kennen.

Bei der Obst- und Gemüseernte, beim Spielen am naturnahen Wasserlauf oder bei der Verteilung des Kompostes können schon mal Wurm und Assel beäugt und vorsichtig erforscht werden. Das Buddeln in der Erde, das Erleben der Jahreszeiten, die Vielfalt der Blumen, Insekten und Vögel, die hier Lebensraum und Nahrung finden und nicht zuletzt das Verspeisen der eigenen Ernte schaffen eine Beziehung zur Natur und fördern ihre Wertschätzung.

Garten der Energie

Marienstraße // Mitte



...
Du bist meine Heldin,
ihr seid meine Helden.
In dieser Saison,
die Helden hervorgebracht hat,
entstand auch Kunst.
Kunst unterscheidet nicht
zwischen arm und reich.
Pflanzen sind verschwiegene
Helden für die Menschen.
Kunst zeigt die Dankbarkeit
des Menschen.
Kunst liebt Helden.
Helden lieben Pflanzen.
Hier.

...

»Meine Pflanzen sind meine Helden«
von Qi Yafang





In der Marienstraße - einer kleinen, schönen, aber baumlosen Straße - hat die Künstlerin Qi Yafang vor ihrem Atelier den »Garten der Energie« geschaffen, ein blühender Straßengarten in großen Holzkübeln und Hochbeeten. Die Beete sind üppig mit Gemüse, Stauden, Kletterpflanzen und Sträuchern bepflanzt.

Im öffentlichen Straßenraum gedeihen Kürbis, Tomaten, Mais und Peperoni. Stabile Holzkonstruktionen sorgen dafür, dass die großen Pflanzen und schweren Früchte gut wachsen und reifen können. Poetische Notizen zwischen den Pflanzen laden zum Nachdenken und Innehalten ein. Sogar ein Gedicht hat sie für ihre Pflanzen geschrieben. Eine kleine Sitzgelegenheit schafft Raum für Entspannung und Gespräche.

Diese kleine Oase bietet sowohl Erholungsraum für Menschen, die hier ihre Mittagspause genießen, als auch Nahrungs- und Lebensraum für Vögel und Insekten. Der »Garten der Energie« ist ein kleines Paradies, das vielen eine Freude bereitet.



Mauergarten – Multikulti ganz natürlich

Mauerpark Nähe Gleimstraße // Prenzlauer Berg





Der interkulturelle mauergarten e.V. ist eine Gemeinschaftsinitiative und versteht sich als offene Begegnungsstätte. Nach einer positiven Aufnahme durch die Bürgerwerkstatt sowie nach Absprache und in enger Kooperation mit der Grün Berlin GmbH bewirtschaftet der Verein das rund 1.500 qm große Areal vorerst als Zwischennutzer. Aufgrund der Bodenbelastung des ehemaligen Güterbahnhof-Geländes wird bisher ausschließlich in Kübeln und Hochbeeten gepflanzt.

Inzwischen gibt es im Garten über 100 Hochbeete und bepflanzte Kübel. Der Verein hat im Laufe der Zeit rund 60 Mitglieder und 100 Aktive gewonnen. Die Gärtner_innen bauen Gemüse, Kräuter, Obst und Blumen an. Sie lernen von- und miteinander und diskutieren über alle Themen rund ums Gärtnern, Nachhaltigkeit, Ökologie und gesunde Ernährung. Durch Wassertanks wird die ausreichende Bewässerung gesichert. Alle Gartenabfälle werden kompostiert, außerdem wird Pferdemist vom benachbarten Kinderbauernhof angeliefert. Seit Mai 2014 sind auch mehrere Bienenvölker hier zu Hause. Es gibt überall gemütliche Sitzcken mit selbstgezimmerten Bänken, Tischen oder Schaukelsitzen, in denen gespielt, erzählt, beobachtet oder gehillt wird.

Auch in Sachen Umweltbildung ist der Mauergarten sehr aktiv. Es werden Workshops, Feste und Gemeinschaftsaktionen, oft auch mit anliegenden Kitas, angeboten und damit das Umweltbewusstsein vieler Interessierter gefördert.

Ein Platz zum Essen

Nikolsburger Platz // Wilmersdorf





Das Projekt am Nikolsburger Platz hat sich etwas ganz Außergewöhnliches zum Ziel gesetzt: den großen, öffentlichen Platz mit zahlreichen Passant_innen durch vielfältige Begrünung nachhaltig, attraktiv und lebendig zu gestalten. Seit Juni 2013 engagieren sich Anwohner_innen mit Freude am Gärtnern ehrenamtlich auf dem Platz, der bis dahin durch mangelnde Pflege ziemlich verwahrlost war. Erste Blumen wurden gesät, bestehende Beete aufgewertet und neue angelegt. Im Jahr 2014 wurde mit dem Grünflächenamt Charlottenburg-Wilmersdorf, das das Engagement der Bürger_innen umfassend unterstützt und zum Beispiel frische Komposterde zur Verfügung stellt, ein Pflegevertrag geschlossen. Unter dem Motto »Platz zum Essen« werden neben Stauden und Blumen auch Gemüse und Kräuter gepflanzt. Viele Insekten und Vögel finden hier Lebensraum und Nahrung.

Die Initiative, die mit einer Handvoll Engagierter startete, wächst stetig, und das Projekt soll weitere Gärtner_innen finden: Auf Stelltafeln und im Internet wird dazu eingeladen mitzumachen. Auch Tourist_innen freuen sich an dem bunten Platz: nicht zuletzt dank Erich Kästner, der in seinem Kinderbuch »Emil und die Detektive« den Nikolsburger Platz beschrieb. Durch die Nähe zu Schulen und Kindergärten können die Kinder den Platz regelmäßig besuchen und beobachten, wie das Gemüse wächst. Gelegentliches Naschen ist erlaubt.

Villa Kuriosum-Molche, Zirkusluft und Pflanzenheilkunde

Scheffelstraße // Lichtenberg





In der »Villa Kuriosum« taucht man in einen Dschungel ein, in dem sich die Eigenwilligkeit der Natur in ihrer Vielfalt, Wucherfreudigkeit und ihrem enormen Reichtum an Formen, Farben und Strukturen erleben lässt.

Dank des Zusammenwirkens von vielfältigen Künstler_innen und Handwerker_innen fließen hier Natur und Kunst ineinander. Die Kunstobjekte sind aus recycelten Materialien hergestellt. Hier ist jeder willkommen in den verträumten Sitzecken zu entspannen, auf den Streuobstwiesen umherzustreifen und die Vielfältigkeit der Flora und Fauna kennenzulernen. Veranstaltungen wie Zirkus, Flohmarkt, gemeinsames Kochen und Workshops sind Alltag im Garten der Villa.

Es ist ein bunter Veranstaltungsort mit Veranstaltungsgebäude, botanischem Garten und Kirschen, Äpfeln, Birnen und Mirabelen zur Selbstbedienung. Unterschiedlichste Biotope und Pflanzen sind hier auf rund 1.000 qm zu bestaunen: ein Steingarten, feuchte Bereiche mit Farnen, verschiedene Teiche mit Sumpfpflanzen, ein Molchteich, ein Gewächshaus zur Anzucht von

Gemüse und Kräutern sowie Bereiche mit Giftpflanzen, Gräsern und insektenfangenden Pflanzen.

Als Lernort genutzt, finden auch Führungen durch den Garten statt: Dabei werden neben botanischen Kenntnissen auch Wissen über Inhaltsstoffe von Pflanzen und deren Verwendung in der Pflanzenheilkunde vermittelt. Das »Highlight« der Führungen liegt darin, ausgesuchte Pflanzen im Detail zu erforschen und mehr über ihre strukturelle Beschaffenheit zu lernen.

Spaß an Selbstversorgung

Scheffelstraße // Lichtenberg



Frei nach dem Motto »klein aber fein« gärtner eine Gruppe engagierter und neugieriger Anwohner_innen auf einer etwa 50 qm großen, vom Verein Fraibeuterinnen e.V. gepachteten Fläche in Lichtenberg. Der Spaß am Naturerlebnis, an der Selbstversorgung, das Experimentieren und die Lust, die gärtnerischen Fähigkeiten zu erweitern sowie natürliche Kreisläufe verstehen zu lernen und zu nutzen, stehen dabei im Vordergrund. Dabei wird beispielsweise gelernt, wie ökologisch und vielfältig gegärtet wird und Sorten vermehrt werden.

Auf kleinstem Raum finden Beerensträucher, Stauden, Kräuter, Gemüse und Blumen ihren Platz. Verschiedene biologische Düngemittelvarianten wie Kompost aus dem Thermokomposter oder Brennesseljauche werden selbst produziert und auf dem Grundstück eingesetzt. Ein Naturzaun und eine Fassadenbegrünung mit Hopfen und Knöterich rahmen das grüne Kleinod ein.

Verschiedene Aktionen wie Grillabende, Picknick und Flohmarkt bringen die Nachbarschaft zusammen. Auch mit dem angrenzenden Gemeinschaftsgarten der »Villa Kuriosum« gibt es gemeinsame Unternehmungen und Projekte. Die gemeinschaftlichen Aktivitäten in der kleinen Oase schaffen Erholung und Naturerfahrung abseits von Konsum und Hektik des Alltags.



Schulgarten Max Pflanzen

Singerstraße // Mitte





Der Max Pflanzen Schulgarten wurde von einer Gruppe junger multikultureller Menschen in Zusammenarbeit mit und auf dem Gelände des Max-Planck-Gymnasiums gegründet. Bevor es richtig losging, wurde das 300 qm große Areal aufgeräumt und die vorhandene Vegetation kartiert. Dabei wurde ein alter Apfelbaumbestand wiederentdeckt. Nach einer Ideensammlung für den ehemaligen Nutzgarten konnte die wachsende Gruppe engagierter Gärtner_innen, bestehend aus Studierenden, interessierten Lehrer_innen, Eltern, Schülerschaft und Nachbar_innen, endlich loslegen: Es wurden Wände vertikal begrünt, Hoch- und bodennahe Beete errichtet sowie Gemüse und Blumen gepflanzt. Ein kleiner Steingarten beherbergt unterschiedliche Kräuter. Ein vernachlässigter Teich wurde erfolgreich renaturiert. Mit einem eigenen Kompostsystem für die Herstellung fruchtbarer Erde soll den Schüler_innen das Prinzip geschlossener ökologischer Kreisläufe näher gebracht werden - ein Schritt zur Nutzung des Gartens als Lernort.

Insbesondere das Thema Nachhaltigkeit als Zusammenspiel ökologischer (gut für das Stadtklima), sozialer (bringt Menschen einander näher) und ökonomischer (kostet nicht viel) Faktoren ist den Initiator_innen des Projekts sehr wichtig. In Zukunft sollen weitere Möglichkeiten des Gärtnerns ausprobiert werden, wie etwa die Verwendung von Kletterpflanzen oder der »Anbau« von Pilzen.

Blühende Baumscheiben

Türkenstraße // Wedding



Die Säuberung, Bepflanzung und Neugestaltung einer Baumscheibe in der Türkenstraße ist ein gutes Beispiel dafür, wie das Engagement einer einzigen Anwohnerin auch andere Menschen zum Mitmachen motivieren kann.

Alles fing mit der Bepflanzung einer Baumscheibe an. Durch Aufschüttung mit fruchtbarer Erde und vielfältige Bepflanzung wurde hier ein blühender Farbtupfer im Asphaltgrau gesetzt. Mittlerweile wurden viele weitere Anwohner_innen und eine Kita für die Bepflanzungsidee begeistert. Zum Teil durch Spenden organisiert, wurden sieben weitere Baumscheiben bepflanzt und gepflegt.

Das Grünflächenamt war vorerst skeptisch, befürwortet aber inzwischen die Begrünung. Die schonende Bepflanzung, der reduzierte Kot- und Urineintrag und das regelmäßige Gießen kommen offensichtlich nicht nur den Bäumen zugute. Biotope für kleine Lebewesen wie Würmer, Schnecken oder Insekten sind entstanden. Blühenden Pflanzen, wie etwa Sonnenblumen, bieten Insekten und Vögeln Nahrung. Auch die Lebensqualität in der Straße ist gestiegen. Die Anwohner_innen tauschen sich aus, Nachbar_innen verweilen und pflegen gemeinsam die Flächen. Vier Kitas aus der Nachbarschaft sehen jetzt mehr Grün, und die Bewohner_innen des anliegenden Alten-Stifts spazieren immer häufiger durch die Straße.



Spreeacker – ein Garten am Wasser

Wilhelmine-Gemberg-Weg // Mitte



Hinter der Köpenicker Straße an der Spree ist durch das Engagement vieler Initiativen ein kreativer Ort entstanden. Über eine öffentliche Ausschreibung der Bau- und Wohngemeinschaft Spreefeld Berlin haben sich am Ufer der Spree in Berlins Mitte Projekte mit unterschiedlichen Konzepten zusammen gefunden. 2014 wurde der Spreeacker Verein mit Genossenschaftsmitgliedern, Bewohner_innen, der Nachbarschaft und anderen Engagierten gegründet. Ein wilder und sehr lebendiger Garten ist hier entstanden.

Das rund 2.000 qm große Gelände ist gärtnerisch vielseitig und ökologisch angelegt, die Berücksichtigung und Nutzung natürlicher Kreisläufe ist selbstverständlich. Alle organischen Abfälle werden kompostiert und das Regenwasser wird aufge-

fangen und genutzt. Die Arten- und Sortenvielfalt der heimischen Stauden und des Obstes und Gemüses ist beeindruckend. Dach- und Fassadenbegrünungen tragen zur Luftreinhaltung bei und bieten Nahrung und Lebensraum für Tiere. Darüber hinaus wird der Spreeacker als Bildungsort genutzt: ein offenes Lehr- und Lernangebot mit Aktionen und Workshops wendet sich an alle Interessierten.

Entscheidungen für die Nutzung und Gestaltung werden gemeinschaftlich und im Austausch mit der Genossenschaft getroffen. Die Kommunikation zwischen der Spreefeld Genossenschaft Berlin, der jetzigen Eigentümerin der Fläche, und der zuständigen Verwaltung, an die die Fläche verkauft werden soll, ist die große Herausforderung: Ein langfristiger Pflegevertrag wird angestrebt.



Halil-Tufany-Park – Pullis für Poller und Futter für Vögel

Winterfeldtstraße // Schöneberg





Innerhalb eines Jahres verwandelte sich ein von Unkraut überwucherter Raum zwischen parkenden Autos in der Winterfeldtstraße durch Entmüllung, Bepflanzung und weitere Maßnahmen in eine bunte Oase für Pflanzen und Tiere. Mit viel Liebe entstand der Halil-Tufany-Park.

Auf der sechs Quadratmeter kleinen Fläche wurden Stauden, Kräuter und Blumen gepflanzt, die begrenzenden Poller liebevoll bestickt und ein wahres Paradies für Vögel und Insekten geschaffen. Hier gibt es alles, was das Vogelherz höher schlagen lässt: ein Vogelhaus, eine Trinkstelle, einen Pool und ein Sandbad. Aber auch an Insekten wurde gedacht, und mehrere Insektenhotels wurden gebaut und angebracht. Steine und Tontöpfe bieten Unterschlupf für kleine Tiere am Boden. Um Wasser zum Gießen zu sammeln und nicht wertvolles Trinkwasser nutzen zu müssen, wurde eine Regentonne aufgestellt.

Die farbenfrohe und liebevolle Gestaltung der Baumscheibe findet auch bei den Nachbar_innen und Passanten großen Anklang, die bei der Pflege des Parks tatkräftig und mit Spenden anpacken. So fördert die begrünte Baumscheibe nicht nur die Biodiversität, sondern ist auch Bereicherung für den Straßenraum und Begegnungsstätte für die Nachbarschaft geworden.

Lützowtopia – ein Garten für die Seele

Wolfsburger Weg // Mariendorf



Seit 2009 bewirtschaftet die Gartengruppe der Tagesstätte Lützowtopia das zuvor verwilderte Grundstück in Mariendorf. Neben Blumen- und Staudenbeeten entstanden so in den letzten Jahren ein großer Gemüsegarten, mehrere Hochbeete und eine Kräuterspirale.

Menschen mit schweren chronischen Krankheiten und seelischer Behinderung gestalten, gärtnern, ernten und kochen dort. Die Aktivitäten helfen ihnen, ihren Alltag zu strukturieren und sich weiterzuentwickeln. Mit großen gemeinschaftlichen Gemüsebeeten, Muster-Biotopen, dem Bau von Insekten- und Vogelhäusern bringt Lützowtopia die Menschen zusammen. Die Ernte wird zum überwiegenden Teil in den Kochgruppen zubereitet und gemeinsam genossen, der Rest der Gartenernte wird unter den Mitgliedern der Gartengruppe verteilt. Auch zur benachbarten Kleingartenanlage gibt es gute Kontakte. Dort sind die Gärtner_innen als Erntehelfer_innen tätig und mostly das geerntete Obst für die eigene Verwendung.



Behindertengerecht und ökologisch vielfältig gestaltet, das Stadtklima verbessernd und gesundheitsfördernd wurde mit dem Garten der ZIK gGmbH ein großartiges Projekt geschaffen. Gärtnerisch beeindruckend, sozial verbindend und gut organisiert ist Lützowtopia mehr als nur ein Garten. Er ist Erholungsraum und Rückzugsort für mehr als 30 Menschen. Für die Betreuer_innen ist es wunderbar mitzuerleben, wie sich diese Oase positiv auf die Gesundheit dieser zum Teil schwer kranken und stark beeinträchtigten Menschen auswirkt.

Tipps und Anregungen

Gärtnern mit Kindern



Abenteuerspielplatz Garten

Gärten sind für Kinder grüne Spielplätze, sei es als spannender Erkundungsort, blühende Wohlfühloase oder Abenteuerland. Dabei braucht es nicht viel, der Garten bietet Material und Raum für Ideen und Spiele im Überfluss. Für Erwachsene als wertlos Betrachtetes wird zum willkommenen Spielzeug. Herumliegende Äste, kleine Steine und buntes Laub bieten Material für kreative Spiele. Rasenflächen und Wiesen können zu Ballspielen genutzt werden, zugewachsene Orte zum Verstecken.

Außerdem gibt es immer etwas zu tun und zu entdecken. Auch die Gartenarbeit wird zum Spiel. Schubkarrenwettrennen oder Wasser-schlacht, meistens kommen die Kleinen von ganz allein auf kreative Ideen. Haben Kinder erst mal Gefallen am Gärtnern gefunden, suchen sie sich immer neue Herausforderungen.

Von der Natur lernen

Was krabbelt da auf dem Boden? Was wächst dort am Baum? Die Kleinen sind neugierig auf ihre Umgebung. Sie beobachten, erforschen und lernen dabei spielerisch, dass zum Beispiel Erdbeeren nicht an Bäumen und Kirschen nicht im Boden wachsen. Im Laufe der Zeit entwickeln sie auch ein Bewusstsein, wo das Obst, Gemüse und die Kräuter eigentlich herkommen, die täglich auf ihrem Teller landen; Supermärkte zaubern diese nicht aus dem Hut.

Kreativ und selbstbewusst

Kleine Gärtner_innen freuen sich, wenn sie mitgestalten dürfen. Gerne suchen sie die Pflanzen mit aus und helfen beim Gießen, Aussäen und Einpflanzen. Frei können sie sich ausleben, mit selbstgebastelten Windrädern den Garten mitgestalten.

Sich ausdauernd um die eigenen Pflanzen zu kümmern, fällt Kindern manchmal schwer, jedoch lernen sie dadurch Verantwortung zu übernehmen. Sie sind stolz, wenn das selbst eingepflanzte Grün dann beachtliche Höhen erklommen hat und schließlich auf dem eigenen Teller landet.

Also, raus in den Garten...



Gut ausgerüstet



Beim Herumtollen im Garten ist vor allem robuste und wasserabweisende Kleidung gefragt. So können sich kleine Gärtner_innen wie es ihnen beliebt durch den Garten bewegen. Auf allen Vieren zwischen den Pflanzen, mit einer Gummihose und Regenstiefeln ausgestattet, kann unbeschwert gegraben, gegossen und genascht werden.

Mit einer Gießkanne oder einem Rechen für Erwachsene kann ein Kind nichts anfangen. Es lohnt sich, Gartengeräte in kindgerechtem Format zu besorgen. Meistens sind diese Produkte farbenfroh gestaltet und robust. Für die ganz Kleinen können anstelle von Harke und Spaten, Löffel und Gabel aus der Küche benutzt werden.

Sicher durchs Grün

Aber auch bei kurzen und kleinen Gartengeräten, ob Kinderrechen oder Küchegabel, müssen zuallererst Verhaltensregeln und Sicherheitsvorkehrungen erklärt werden. Einen Rechen legt man nicht mit den Zinken nach oben auf die Wiese. Dann stolpert der nächste darüber und die Freude am Gärtnern ist vorbei. Die Schaufel wird nach der Arbeit gesäubert, bevor sie in den Schuppen gestellt wird. Mit spitzen Gegenständen wie Gartenschere oder Löwenzahnstecher wird nicht gerannt, die Schere bleibt geschlossen, wenn sie gerade nicht benutzt wird.

Holzlacke, Dünge- und Frostschutzmittel sollten generell nicht in Reichweite von Kindern aufbewahrt werden. Auch Motorgeräte sind für Kinder unzugänglich zu lagern. Die Demonstration motorisierter Gartengeräte aus sicherer Entfernung gibt den Kindern zu verstehen, warum hier mehr Sorgfalt geboten ist.



Hurra, es wächst

Pflanzen für Ungeduldige

Gießen, Pflanzen und Unkraut jäten, das Beobachten und Erforschen bereitet Kindern großen Spaß. Sie erfahren spielerisch, dass sie mit ihrer Hingabe etwas bewirken. Mit den richtigen Pflanzen und ein paar Tricks bleiben auch die Ungeduldigen mit Eifer bei der Sache.

Schnell von der Hand in den Mund

Schnell wachsende Pflanzen wie zum Beispiel Zucchini, Kapuzinerkresse, Kürbis oder Tomaten eignen sich sehr gut zum Gärtnern mit Kindern. Täglich kann das Wachstum beobachtet und mit Genugtuung betrachtet werden, was aus dem kleinen Samen geworden ist. Selber angebaut und geerntet, schmeckt dann auch plötzlich Gemüse, das bis dahin eher kritisch beäugt wurde.

Küchenkräuter sind bei Kindern ebenfalls beliebt. Pflegeleicht gedeihen sie fast überall und verzeihen Nachlässigkeiten. Sie sind meist sehr geruchs- und geschmacksintensiv. Auf Schnupperkurs werden die unterschiedlichen Kräuter erforscht und gekostet. Kresse eignet sich wunderbar für die Ungeduldigen. Die Samen keimen auf feuchter Watte bereits am nächsten Tag, vier bis fünf Tage nach dem Aussäen kann bereits geerntet werden. Rosmarin oder Thymian sind genügsam und vertrocknen nicht so leicht, wenn das Gießen längere Zeit vergessen wurde.



Bunte Vielfalt für alle

Begeisterung finden auch farbenfrohe Blütenpflanzen, die Bienen, Schmetterlinge und Marienkäfer anlocken. Die großen Sonnenblumen sind sehr beliebt, ebenso die pflegeleichten Löwenmäulchen. Die Schokoladen-Kosmee sieht nicht nur lecker aus, sie duftet auch nach Schokolade und lockt damit tierische Nützlinge an. Mit samtigen Blättern und bunten Farben versprüht sie je nach Wetterlage unterschiedliche Düfte. Für ein fühlbares Erlebnis eignet sich gut das einjährige Hasenschwanzgras, wegen seiner watteähnlichen Samen- und Blütenstände auch Samtgras oder Glanzgras genannt.

»Wenn Kinder gärtnern, essen sie plötzlich auch Gemüse«

Ralf Thielebein-Pohl, Geschäftsführer
der Stiftung »Save Our Future«

Gartenkalender »Wenn es schnell wachsen soll«

Gemüse / Kräuter	Aussaart	Erntezeit
Zucchini	Vorzucht im Haus ab März, Auspflanzen im Freien von Mai bis Juni bei Temperaturen ab 12 Grad	Nach 6 bis 8 Wochen Ernte der Früchte, auch die Blüten sind essbar
Radieschen	Aussaart im Freien je nach Sorte März bis September	5 Wochen nach Aussaat, am späten Nachmittag höchster Vitamingehalt
Möhre	Aussaart im Freien April bis Juni (Sommerkarotte) bzw. Mai bis Juli	Juni (Sommerkarotte) bis Dezember (Winterkarotte), 10 Wochen nach Aussaat
Kresse	Drinne das ganze Jahr möglich	Wenige Tage nach dem Aussäen
Petersilie	Vorzucht im Haus ab Februar, Auspflanzen im Freien April bis Juli	Mai bis Oktober, ab 4 Wochen nach Aussaat
Erbsen	Aussaart im Freien je nach Sorte März bis Juni	Juni bis September
Schnittlauch	Ab April Aussaat im Freien	Nach etwa 6 Wochen Ernte der Halme, auch die Blüten sind essbar
Blumen	Aussaart	Blüte
Löwenmäulchen	Vorzucht ab Februar im Haus, Auspflanzen im Mai	Mai bis Oktober
Schokoladen-Kosmee	Aussaart im Freien April bis Mai	Juli bis Oktober
Kapuzinerkresse	Vorzucht Mitte März im Haus, Aussaat im Freien ab Ende März	bis Dezember, gesamte Pflanze essbar, die Blüten zieren jeden Salat!
Duftwicke	Vorzucht im Haus ab März oder Aussaat im Freien im April	Verblühtes regelmäßig entfernen, dann blüht sie von Juni bis September



Das ganze Jahr zu tun

Für Kinder bietet jede Jahreszeit neue Möglichkeiten zum Erkunden, Beobachten und Gärtnern. Das ganze Gartenjahr hindurch sind vielfältige Aktivitäten möglich.

Frühling

Mit den ersten, warmen Sonnenstrahlen sprießen die Frühjahrsblüher hervor. Im Herbst eingepflanzte Blumenzwiebeln fangen an zu blühen. Welche Blume treibt zuerst aus? Wann springen die ersten Knospen auf? Der Garten wird zum spielerischen Lernort.

Mit einer Gartenschere für Kinder kriegt der Busch einen neuen Schliff. Die meisten Sträucher vertragen einen Schnitt vor dem Austreiben sehr gut und blühen dann umso mehr. Im April kann mit dem Säen begonnen werden, all die schönen, farbenfrohen, geruchs- und geschmacksintensiven Pflanzen stoßen schon nach kurzer Zeit durchs Erdreich. Einige Kräuter, wie Petersilie, Brunnenkresse oder Schnittlauch gedeihen bereits bei Temperaturen ab 12 Grad, die meisten Samen kommen jedoch erst nach den Eisheiligen unter die Erde (mehr Informationen zur Aussaat auf S. 59 »Pflanzen für Ungeduldige«). Im Haus fängt die Vorzucht für die Pflanzen an, die erst in den kommenden Wochen eingepflanzt werden können, wie zum Beispiel Tomaten und Salat.

Im Wonnemonat Mai geht dann alles richtig los. Alles blüht, wächst und summt. Damit der Garten im Sommer viele Schmetterlinge anlockt, kann eine Schmetterlingswiese angelegt werden. Spezielle Samenmischungen enthalten Pflanzen, die vor allem Schmetterlinge und Insekten anziehen. Die älteren Kinder legen mit den Eltern zusammen ein Blumenbeet an. Hierfür eignen sich Narzissen, Stiefmütterchen und Primeln. Im Gemüsebeet können Kräuter gesät werden.



Sommer

Sind die Frühjahrsblüher verwelkt, können ihre Blüten abgeschnitten werden, jedoch auf keinen Fall die gelben Blätter. Diese braucht die Zwiebel noch, um daraus Kraft fürs neue Jahr zu ziehen. Die Zwiebel muss nicht ausgegraben werden - im Gegenteil, Blumenzwiebeln nutzen die Ruhezeit unter der Erde, indem sie Tochterzwiebeln bilden. Bis spätestens Ende Juni kommen die im Haus vorgezuchteten Pflanzen in die Erde. Die Blumensamen sind mittlerweile zu prächtigen Pflanzen herangewachsen. Kinder erfreuen sich daran und können daraus Sträuße nach ihrem Geschmack zusammenstellen. Oft muss gegessen werden, die kleinen Gärtner_innen lernen Verantwortung für ihre Pflanzen zu tragen.

Die Pflanzen werden gedüngt, welche Blüten abgeschnitten. Mit der richtigen Pflege blüht der Garten bis in den späten Herbst hinein. Langsam dann auch geerntet werden! Die Früchte und die essbaren Knollen, Blätter und Blüten werden genascht, die Kleinen entdecken so die Geschmacksvielfalt. Eltern und Kinder ernten zusammen, danach werden Gemüse, Obst und Kräuter verwertet. Die Kräuter können auch geschützt zum Trocknen aufgehängt werden. Wie wäre es mit dem Experiment, selber Marmelade herzustellen? Sie ist nicht nur lange haltbar, es bereitet auch Freude, neue Geschmackrichtungen zu ausprobieren.

Herbst

Im Herbst ist viel zu tun. Ob Obst, Gemüse oder Salat - im Spätsommer und Herbst gibt es von allem reichlich (Informationen zur Erntezeit auf S. 59, »Pflanzen für Ungeduldige«).

Verblühte Sonnenblumenköpfe sind ein beliebtes Vogelfutter. Sind sie windgeschützt und für die Katze unerreichbar aufgehängt, können sich die Vögel in Ruhe zum Naschen einfinden. Das Gemüsebeet sollte umgegraben werden, Gründünger wie Lupine und Bienenweide (Phacelia) kann gesät oder Mist und Kompost aufgetragen werden.

Für den nächsten Frühling werden Blumenzwiebeln eingepflanzt. Heruntergefallenes Laub wird zusammen gereicht. Allerdings nur auf den Gehwegen, denn das Laub ist ein natürlicher Dünger für die Pflanzen und schützt den Boden im Winter. Außerdem sind Laubhaufen willkommene Winterquartiere für Igel und andere Bodentiere. Töpfe und Balkonkästen müssen winterfest gemacht werden. Mehrjährige Pflanzen sind mit Laub zu bedecken, die Töpfe mit Vlies, Kokosmatten oder Jutesäcken zu umwickeln. So können die Pflanzen den Winter gut überstehen.



Winter

Im Schnee haben Kinder besonders viel Spaß. Neben Schneemannbau und zu gewinnenden Schneeballschlachten, sind bei genauerer Betrachtung Tierspuren im Schnee zu sehen. Wer hat sich da durch den Garten bewegt? Vielleicht lässt sich ja ein Unterschlupf entdecken. Nicht nur die Kinder, auch die Vögel sollen gut durch den Winter kommen, sie brauchen regelmäßig Futter. Und wenn dann draußen wirklich alles friert, kann im Haus weiter »gegärtet« werden: Auf der Fensterbank keimen Bohnen, Kresse und Senf. Auf Brot, in Dips und im Salat schmecken sie besonders gut.

Wenn der Winter sehr trocken ist, brauchen die Kübelpflanzen ab und zu etwas Wasser. Es kann sonst passieren, dass sie vertrocknen und im nächsten Frühjahr nicht wieder austreiben.

Giftpflanzen

nur schauen, nicht kauen



Herbstzeitlose 1



Seidelbast 2



Eisenhut 3



Fingerhut 4

Mehr als 50 giftige Pflanzenfamilien sind in Deutschland heimisch. Sie wachsen auf öffentlichen Flächen gleichermaßen wie in privaten Gärten. Vor allem kleine Kinder erfahren ihre Umgebung auch durch den Geschmackssinn und stecken sich, ohne nachzudenken, Dinge in den Mund. Bei ihnen können auch weniger giftige Pflanzen ernste Symptome hervorrufen. Giftige Pflanzen gehören jedoch, auch wenn der Garten für Kinder zugänglich ist, nicht grundsätzlich aus diesem verbannt. Sie haben ihren berechtigten Platz im Ökosystem. So dient beispielsweise die für Menschen giftige Eibe mit ihren rot leuchtenden Früchten als wichtige Futterquelle für Vögel im Winter.

Kindern sollte von klein auf deutlich gemacht werden, welche Pflanzen beziehungsweise welche Pflanzenteile essbar sind und welche nicht. So können sie sich auch auf öffentlichen Plätzen vor giftigen Pflanzen in Acht nehmen. Schnell können sie die Unterschiede aufzufindig machen und lernen bei anschaulicher Erklärung, dass nicht alles, was lecker aussieht, genießbar ist.

Hier ist Vorsicht geboten

Auf diese Sträucher sollte jedoch verzichtet werden, denn sie gelten als stark giftig: Pfaffenhütchen, Seidelbast, Stechpalme und Goldregen. Sie sind deshalb auch auf Kinderspielplätzen verboten. Bei einigen Pflanzen kann bereits der Hautkontakt problematisch werden. Dazu gehören der Eisenhut und die Herkulesstaude, sie sollten nur mit Handschuhen angefasst werden. Fingerhut und Herbstzeitlose mit ihren wunderschönen Blüten sind ebenfalls stark giftig. Sie sollten erst einen Platz im Garten bekommen, wenn die Kinder älter sind.

Klare Regeln helfen

Allgemein sind Regeln festzulegen. Kleine Kinder spielen besser unter Aufsicht im Garten. Empfehlenswert ist auch, dass Kinder nichts aus dem Garten naschen, ohne vorher zu fragen. Nach dem Aufenthalt im Garten werden die Hände gewaschen. Ältere Kinder essen meist nichts, was sie nicht kennen. Manchmal hilft der Geruchssinn weiter: riecht eine Frucht bereits unangenehm, ist sie meist ungenießbar. Und schmeckt sie dann tatsächlich bitter und unangenehm, spuckt sie das Kind zumeist aus.

Das Anpflanzen giftiger Pflanzen entscheiden die Eltern. Sie müssen sich und ihrem Kind den richtigen Umgang mit Giftpflanzen zutrauen. Sie wissen am besten, ab welchem Zeitpunkt die Kleinen die giftigen und nicht giftigen Pflanzen unterscheiden können und wie weit sie sich an die Regeln halten.

Ausführliche Informationen zu Giftpflanzen finden Sie hier:

www.giz-nord.de/cms/index.php/liste-giftiger-pflanzenarten.html

Ein selbst gestaltetes Hinweisschild zu der jeweiligen Pflanze gesteckt, erinnert nicht nur die eigenen Kinder daran, dass hier Vorsicht geboten ist, sondern warnt auch Kinder, die zu Besuch sind.



5 Pfaffenhütchen



6 Stechpalme



7 Herkulesstaude



8 Goldregen



9 Eibe

Schatztruhe Garten auf Erkundungstour

Ein Garten ist ein wahres Paradies für kleine Entdecker_innen. Überall kriecht und flücht es, unter den Steinen verstecken sich Asseln und Tausendfüßler, in den Beeten und auf der Wiese gibt es täglich Neues zu erforschen. **Dafür lohnt es sich, eine Lupe und ein kindgerechtes Bestimmungsbuch anzuschaffen.** So ausgerüstet, kann die Forschungstour losgehen.

Wie viele Punkte zählst Du?

Der Marienkäfer ist bei Kindern sehr beliebt. Er ist auch als Nützling im Garten gern gesehen, da er Blattläuse frisst. Schon mit dem bloßen Auge kann man die Punkte auf seinem Rücken zählen. Diese zeigen nicht das Alter des Marienkäfers an, wie viele glauben. Jeder Marienkäfer wird je nach Art mit einer bestimmten Punktzahl geboren, viele Arten sind nach der Zahl der Punkte benannt. **So gibt es zum Beispiel Fünfpunkt-Marienkäfer oder den Siebenpunkt.** Es gibt insgesamt 27 Marienkäferarten, mit unterschiedlicher Punktzahl und Farbe bestückt. Wie viele findet ihr bei euch im Garten?

Dem Regenwurm lauschen

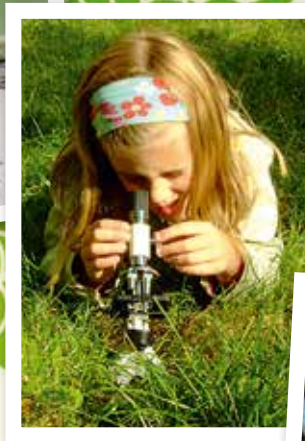
Beim Einpflanzen und Graben in der Erde, im Laub und Kompost entdeckt man oft Regenwürmer. Sie lockern den Boden auf, durchmischen die Bodenschichten und geben mit ihren Ausscheidungen viele Nährstoffe an das Erdreich ab. **40 bis 60 heimische Arten gibt es in Deutschland.** Mit der Lupe können die Kinder Unterschiede an ihnen feststellen und ihre Fortbewegungsart mithilfe von Chitinborsten beobachten. Als Erstes strecken sie sich lang aus, verankern ihre Borsten im Boden und ziehen das Ende ihres Körpers hinterher. Setzt man einen Regenwurm auf Pergamentpapier, hört man die Borsten über das Papier streichen.



Samenbällchen - ein Blumenbeet als Mitbringsel

Ein schönes Geschenk aus dem eigenen Garten sind selbstgemachte Samenbällchen. **Einfach 5 Teile Tonerde, 3 Teile Komposterde, 1 Teil Wasser und 1 Teil Sand zu einem »Teig« vermischen und kleine Kugeln formen.**

Dann eine kleine Mulde hineindrücken, in die die Samen gestreut werden. Gut eignen sich beispielsweise Lavendel, Kornblume, Tagetes oder Ringelblume. Da dies einheimische Pflanzen sind, passen sie gut in unser Ökosystem. Die Mulde verschließen und die Kugel formen. Schön verpackt sind sie ein tolles Mitbringsel. Im Grünen ausgesetzt, ob Mittelstreifen oder Balkonkasten, wächst und blüht es dort bald wie in einem kleinen Garten.



Ohrenkneifer – Keine Angst, die kleinen Tierchen krabbeln nicht in die Ohren oder zwicken ins Ohrläppchen. Sie heißen so, weil sie vor tausenden von Jahren getrocknet und zu Pulver verarbeitet als Medizin gegen Ohrenkrankheiten verwendet wurden.

Und ab nach draußen

Naturerfahrung mit Kindern – Adressen in Berlin



In Berlin gibt es auch für Kinder ohne eigenen Garten diverse Möglichkeiten in der Natur aktiv zu sein. Von naturnahen Kinderbauernhöfen mit einer Vielzahl an Tieren und Pflanzen, über Kindertagesstätten mit kindgerechten Gärten oder Freiflächen bis hin zu Freizeiteinrichtungen und grünen Spielplätzen. Einige dieser spannenden und oft gar nicht so bekannten Orte und Projekte mit viel Platz für Spaß und Spiel im Grünen stellen wir hier vor.

Menschenskindergarten

In Friedrichshain-Kreuzberg in der Fürstenwalder Straße (siehe S. 18) gärtnern jeden Freitag Schulen, Kitas, Anwohner_innen und Interessierte im vielfältigen Menschenskindergarten. Die grüne Oase steht für kleine und große Gärtner_innen offen.

www.menschenskinder-berlin.eu/nachbarschaftsgarten

Freilandlabor Britz e.V.

Das ganze Jahr über können Kinder hier die Natur mit all ihren Lebewesen und Facetten erkunden, basteln und spielen. Die Kindergruppe Tausendfüßer trifft sich einmal im Monat, um die Natur zu erforschen. Einen ganzen Tag oder mehr in der freien Natur bieten verschiedene Ferienworkshops.

www.freilandlabor-britz.de

Moabiter Ratschlag e.V., Schulgarten und OTTO-Spielplatz

Von März bis Dezember können hier 6- bis 12-jährige Kinder auf dem großzügigen Gelände der Gartenarbeitsschule Tiergarten gärtnern. Das Areal mit Teichen und Wiesen bietet eine Vielzahl an Freizeitbeschäftigungen rund um das Thema Natur.



Der grüne OTTO-Spielplatz heißt alle Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren zu Spiel, Spaß und Sport willkommen. Das vielfältige Angebot zu verschiedenen Themenschwerpunkten lädt zum Gärtnern, Lernen, Basteln und Bauen ein.

www.moabiter-ratschlag.de

Kitafreizeiteinrichtung Känguruh

Klein aber fein werden verschiedene Beete in dieser Kinderfreizeiteinrichtung in Friedrichshain-Kreuzberg angelegt. In der öffentlichen Einrichtung sind alle Kinder nicht nur zum Gärtnern, sondern auch zum Werken und Backen und vielen weiteren Aktivitäten willkommen.

www.kfe-kaenguruh.de/index.htm

Kinderbauernhöfe in Berlin und Umgebung

»Kurzurlaub auf dem Bauernhof« bieten die 23 naturnahen Kinderbauernhöfe in Berlin und Umgebung. Hier steht das Naturerlebnis im Vordergrund. Vom Erkunden, Säen und Ernten, Tiere füttern und pflegen bis hin zum Stockbrot am Lagerfeuer bei schönen Sommerfesten.

www.ytti.de/kinderbauernhoefe-in-berlin-kinderbauernhof-berlin-47084/

Über den Tellerrand geschaut

Ideen und Impulse aus anderen Städten



Es grünt so grün - überall und immer mehr

Deutschland und vor allem Berlin ist Vorreiter auf dem Gebiet des Stadtgärtnerns. Aber nicht nur hier gibt es tolle Beispiele, wie mitten in der Stadt durch Anwohner_innen und Initiativen Gemüse angebaut, Landwirtschaft betrieben und blühende Gärten geschaffen werden. Überall auf der Welt, ob in Europa, Afrika oder Nordamerika, werden Gemeinschaftsgärten gegründet und urbane Landwirtschaft betrieben, um auf den **zunehmenden Bedarf ökologischer und regionaler Lebensmittel** zu reagieren und den Klimawandel abzumildern. Der lokale Anbau von Nahrungsmitteln trägt außerdem zur **Verkehrsminderung** und zum **Umweltschutz** bei. Lange Transportwege, Kühlketten sowie aufwendige Verpackungen werden überflüssig.

Eine vielfältige Stadtbegrünung hat noch weitere positive Effekte. Das Stadtklima wird verbessert und eine höhere Lebensqualität und Attraktivität der Stadt steigert die Wohnqualität und zieht Tourist_innen an.



Die Menschen, die sich in den Projekten engagieren, leisten einen großartigen und praxisnahen Beitrag zur Umweltbildung und bewussten Ernährung. Auch bei der Idee der „Essbaren Stadt“ geht es um den Anbau von Nutz- und Gemüsepflanzen, die direkt von den Bewohner_innen geerntet werden können. Zwei Städte, in denen das wunderbar funktioniert, stellen wir vor.

In anderen Teilen der Erde geht es ganz schlicht um das Sattwerden. In Kuba wird ein Schulgarten nachhaltig bewirtschaftet, der den Kindern ein Mittagessen in der Schule ermöglicht, in Südafrika hilft ein Projekt Familien aus den Townships ein Einkommen zu sichern, indem sie die Produkte aus ihren Gärten verkaufen.

So unterschiedlich die klimatischen, gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen auf den jeweiligen Kontinenten und in den Staaten sind, so verschieden und einzigartig sind auch die Projekte, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden, und vielleicht zum Nachmachen anregen.

Pflücken erlaubt statt Betreten verboten

Andernach



»Wir möchten andere Städte und Gemeinden motivieren, Lebendigkeit und Natur in die Stadt zurückzubringen.«

Lutz Kosack, Ökologe und Leiter des Projekts »Essbare Stadt Andernach«



Eine nachhaltige Grünpflege und der Anbau von Nutzpflanzen auf ehemaligen Blumenbeeten machen Andernach zur »**Essbaren Stadt**«. Die Natur wird zurück in die Stadt geholt und ein Bewusstsein für gesunde Ernährung geschaffen. In der Stadt werden Gemüsesorten wie Bohnen und Kohlrabi, Obst- und Beerensträucher, Küchenkräuter und Spaliergehölz sowie, ganz traditionell im Rheingebiet, Wein angebaut. Jedes Jahr steht eine Nutzpflanze besonders im Fokus. So wurden 2011 an der Mauer im Schlossgarten 100 Bohnensorten angebaut, und 2012 waren es 20 Zwiebelsorten; 2013 war das Jahr des Kohls. Auch die Wochenmärkte schaffen Anreize für eine gesunde und regionale Ernährung. Das Obst und Gemüse für die Märkte kommt aus der Umgebung von Andernach.



Auch ist das Stadtbild attraktiver geworden. Die biologische Vielfalt wird durch den Anbau von regionalen und seltenen Sorten unterstützt und die Identifikation zur Heimat steigt, gerade wenn sich die Einwohner_innen an der Pflege beteiligen. So haben sich die Befürchtungen steigender Pflegekosten für die Grünflächen nicht bestätigt. **Die tatkräftige Mitarbeit der Andernacher Bürger_innen** wirkt sich kostensenkend auf die Grünflächenpflege aus, so dass auf die aufwendigen Wechsellpflanzungen größtenteils verzichtet wird.



Das Konzept der Essbaren Stadt geht auch deshalb auf, weil nicht nur die Innenstadt im Mittelpunkt steht sondern auch Synergieeffekte geschaffen werden. Im Stadtteil Eich begeistert das Projekt »Lebenswelten« mit der Entwicklung einer 14 ha großen öffentlichen Permakulturanlage. Seltene Nutztierassen, wie Schwäbisch-Hällische Hausschweine oder die Schafsrasse »Coburger Fuchs« und zahlreiche Hühner leben hinter der Stadtmauer im Stadtgraben. Um insbesondere die jungen Einwohner_innen der Stadt in das Projekt zu integrieren, wurde ein »**fahrbarer Schulgarten**« entwickelt, der je nach Bedarf an betreffenden Schulen oder Kindergärten aufgestellt werden kann.

www.wesentlich-gmbh.de/unsere-projekte/andernach

Jeden Tag ein Stückchen essbarer Incredible Todmorden



Einer der Pioniere der Essbaren Stadt ist Todmorden, eine Kleinstadt mit etwa 15.000 Einwohner_innen im Nordwesten Englands. **Die Idee war geboren, als eine Gruppe von Bürger_innen keine behandelten Lebensmittel mehr kaufen und sich selbst versorgen wollte.** Sie ergriffen Eigeninitiative, um ein selbstbestimmtes Leben unabhängig von der industriellen Lebensmittelindustrie zu führen.

Stück für Stück wandelten sie jeden verfügbaren öffentlichen und privaten Raum in einen Garten um. Mittlerweile stehen überall in der Stadt Hochbeete. So wird auch verhindert, dass das Gemüse in kontaminiertem Boden wächst. Auf dem Friedhof wird ebenso gegärtnert wie vor der Polizeistation. In den Beeten gedeihen Obst, Gemüse, Kräuter und Blumen - alles zur Selbstbedienung. **Ziel der Stadt ist die Selbstversorgung im Jahr 2018.**

Verschiedene Themengärten, wie der Heilkräutergarten, und unterschiedliche Veranstaltungen zu den Themen Ernährung, Urban Gardening und urbane Landwirtschaft ziehen immer mehr Tourist_innen an. Rund 60 Touren werden dazu im Jahr angeboten und die Stadt ver-



bucht inzwischen rund 1.000 Besucher_innen im Jahr, deutlich mehr als früher, die beherbergt und verköstigt werden. Auch als Lebensort wird Todmorden immer beliebter, seit 2001 stieg die Einwohnerzahl von circa 13.000 auf circa 17.000. Beschädigungen durch Vandalismus sind in den letzten Jahren zurückgegangen und öffentliche Flächen sind attraktiver geworden.



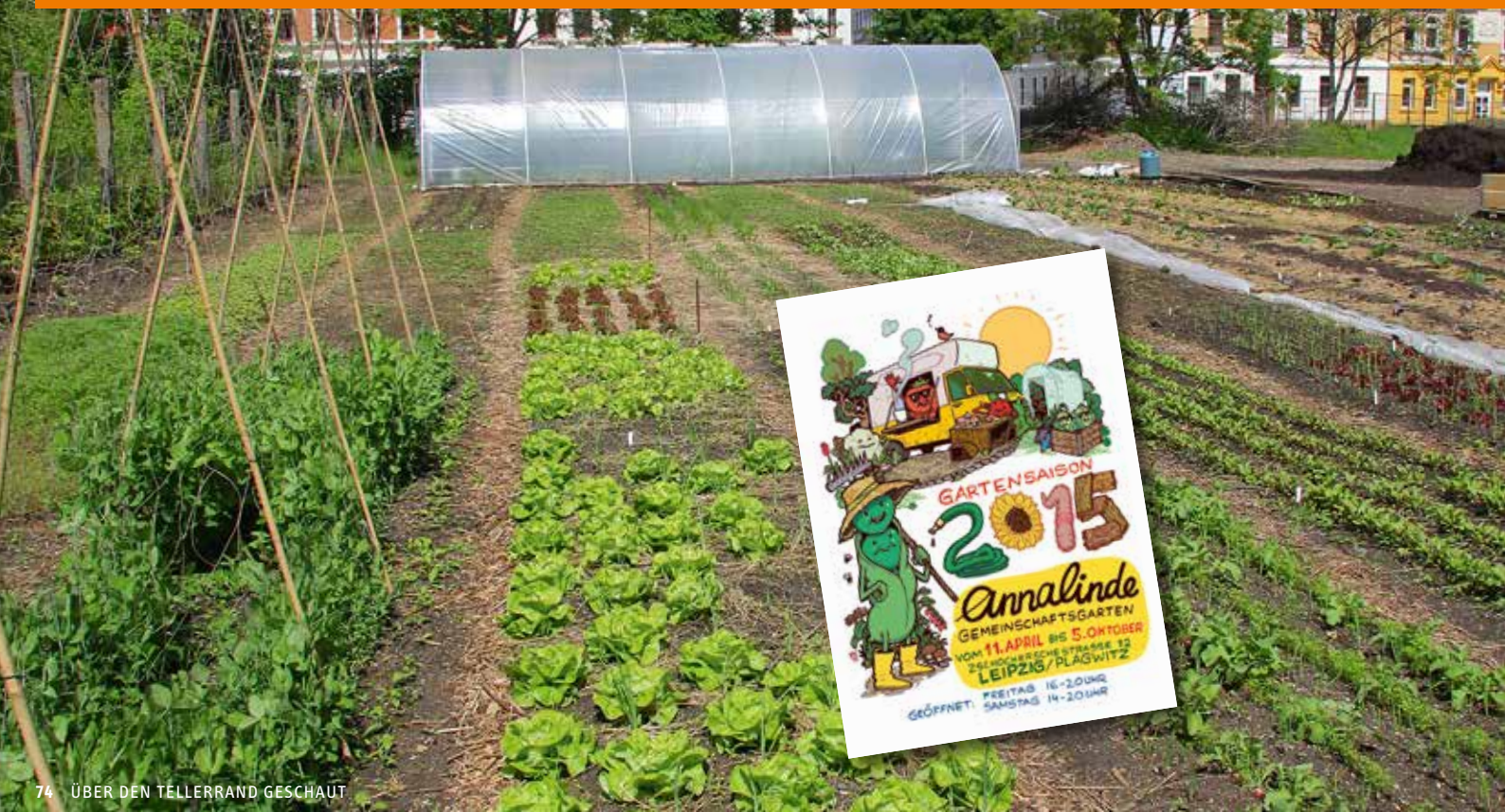
Zu Beginn des Projekts 2008 finanzierten die freiwilligen Stadtgärtner_innen ihre Begrünung selbst, mittlerweile zahlt sich ihr Engagement auch über Einnahmen aus. Viele Vereine haben sich in und um Todmorden gebildet, wie etwa der **Incredible Edible Todmorden Apothecary Garden**, der sich zum Thema Umweltbildung engagiert.

Um das Projekt auch international bekannt zu machen, wurde die Organisation Incredible Edible Network gegründet. So entstanden Partnerprojekte unter anderem in Frankreich, Spanien, Australien, Kanada und USA. Aus der staatlichen Lotterie gab es einen Zuschuss von 10.000 Pfund. Selbst Prinz Charles ist Fan und Unterstützer dieser Initiative.

www.incredible-edible-todmorden.co.uk

Genuss aus Nachbars Garten

Annalinde in Leipzig



Seit 2011 entsteht in Leipzig-Plagwitz ein Nutzgarten, der gemeinsam mit Nachbar_innen, Freund_innen und Interessierten von der brachliegenden Fläche zum offenen Garten umgestaltet wurde. Unweit des Gemeinschaftsgartens liegt eine fast 150 Jahre alte Gärtnerei. Seit einigen Jahren wird sie von der Annalinde gGmbH wiederbelebt, um das kulturelle und ökologische Erbe zu bewahren. Auf drei Feldern werden hier über **100 Sorten Gemüse** angebaut, zwei Folientunnel mit Fruchtgemüse bewirtschaftet und ein Glasgewächshaus zur Anzucht von Jungpflanzen genutzt.



Annalinde ist ein Ort des Austausches und des Lernens zu vielen Fragen des lokalen und ökologischen Anbaus von Lebensmitteln, der biologischen Vielfalt, des nachhaltigen Konsums und zu Fragen einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung. Gemeinsam mit Schulen, Kindergärten und Nachbar_innen wird hier aber nicht nur produziert, es wird auch gemeinsam gekocht und gegessen. Was übrig bleibt, wird an die Gastronomie verkauft oder in Abokisten angeboten.



Nach dem Prinzip einer offenen Werkstatt kann zu Themen wie **Recycling, Partizipation, Stadtbienen, Kompostieren oder nachhaltiger Stadtentwicklung** diskutiert und ausprobiert werden. Dafür werden Gartenarbeitstage und Workshops mit unterschiedlichen Akteuren aus dem Stadtteil angeboten. Es gibt Kooperationen mit lokalen Künstler_innen, die zum Beispiel Flyer für Annalinde gestalten, oder Gastronomen, die Annalinde bei der Verwertung der Nahrungsmittel unterstützen. An zwei Terminen im Jahr werden Drei-Gänge-Menüs in der Gärtnerei in der benachbarten Wirtschaft angeboten, zubereitet mit dem frisch geernteten oder gelagerten Gemüse aus dem Garten. Ein Catering-Service liefert auf Wunsch diese regionalen und saisonalen Köstlichkeiten, vom Fingerfood bis zum Menü, auch nach Hause. Also, nicht ganz aus dem eigenen, aber zumindest »Aus Nachbars Garten«.

www.annalinde-leipzig.de

Grünste Stadt der Welt

Das Ziel von Vancouver



Vancouver hat sich das Ziel gesetzt, im Jahr **2020 die grünste Stadt der Welt** zu sein. Das Vorhaben »Greenest City 2020« wurde vom Bürgermeister der Stadt im Jahr 2009 in das Leben gerufen. Auf seine Initiative hin entwickelte das sogenannte »Action Team« ein Konzept für eine grüne und nachhaltige Stadtentwicklung.

Dabei geht es nicht nur um Selbstversorgung und urbane Landwirtschaft. **Die drei großen langfristigen Ziele heißen: bis 2050 keine Kohle, keinen Müll und ein gesundes Ökosystem.** Um das zu erreichen, sollen Transport und Verkehr sowie städtisches Bauen umweltfreundlicher werden, erneuerbare Energien besser genutzt und damit das Stadtklima verbessert werden. Zur Stabilisierung des städtischen Ökosystems sind als Ziele vereinbart: ein besseres Naturverständnis und Leben mit der Natur, sauberes Trinkwasser und saubere Luft, sowie regionale Lebensmittel. Autofahrer_innen sollen künftig aufs Rad umsteigen und die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Neue Gebäude sollen energieeffizienter gebaut werden, bis 2020 ist die **Neupflanzung von 150.000** Bäumen geplant.

Die Umsetzung all dieser Ziele kann nur gemeinsam gelingen. Verschiedene Firmen, lokale Obst- und Gemüseproduzenten und die Bewohner_innen machen mit. Insgesamt **60 Angestellte der Stadt, mehr als 120 Organisationen und mehrere tausend Bürger_innen sind mit konkreten Aufgaben an der Umsetzung beteiligt.**

Die ersten Schritte sind gemacht. Mittlerweile gibt es in Vancouver eine Vielzahl von Urban Gardening- beziehungsweise Farming-Projekten in Parks, auf öffentlichen oder privaten Flächen, auf Schulgeländen oder neben Krankenhäusern. Eine bereits 2001 gegründete

Genossenschaft verlinkt die Verbraucher_innen vor Ort mit den lokalen Produzent_innen und den Stadtgärtner_innen, Sie bringt vorrangig lokale Produkte auf die Märkte und fördert damit die nachhaltige Entwicklung einer lebendigen Agrarwirtschaft. Die Kooperative schafft es beispielhaft alle Beteiligten an einen Tisch zu holen.

Finanziert wird das vielfältige Projekt über einen Fond aus staatlichen Mitteln über mehrere Millionen Kanadische Dollar. Wenn dieses Pilotprojekt funktioniert und Akzeptanz findet, wird es hoffentlich Nachahmer finden.

www.vancouver.ca/green-vancouver.aspx



Abalimi Bezekhaya

Microfarming in den Townships Südafrikas



»Wenn du wirklich jemandem helfen willst, so schenke ihm keinen Fisch, sondern eine Angel.«

Afrikanisches Sprichwort

Für die Ärmsten der Armen in den Townships engagiert sich seit über 30 Jahren die gemeinnützige Organisation **Abalimi Bezekhaya Isenta Ye-Gadi Yabantu – The people’s garden center** in Südafrika. Das Projekt schult und unterstützt Menschen im Bereich Microfarming, um aus der Armut herauszukommen.



Bei der Umsetzung auf lokaler Ebene unterstützt die Initiative »Harvest of Hope«, die unter dem Dach von Abalimi arbeitet. Sie vernetzt Privat- und Gemeinschaftsgärten vor Ort und bietet den Gärtner_innen Setzlinge, Absatzmöglichkeiten durch den Verkauf des Gemüses auf Märkten und dem Angebot von **wöchentlichen Gemüseboxen**, um so ein geregelteres Einkommen zu sichern.



Der Ansatz von Abalimi ist ganz pragmatisch: Setzlinge und Saatgut werden zur Verfügung gestellt und die **Planung von Gemeinschaftsgärten** unterstützt. Bei der Umsetzung werden die Projekte durch die Vermittlung finanzieller Fördermittel, Spenden oder anderer Hilfen unterstützt. Weiterbildungen zu den Themen Microfarming (Landwirtschaft auf kleinsten Flächen im urbanen oder suburbanen Raum), Gartenbau, Ernährung und urbane Landwirtschaft vermitteln Wissen und Erfahrungen aus anderen Projekten. Bei der weiteren Umsetzung wird den Garten-Gruppen geholfen sich selbst zu organisieren, finanziell unabhängig zu werden und das Projekt langfristig als nachhaltiges Geschäftsmodell zu etablieren.

Darüber hinaus organisiert Abalimi Workshops und vernetzt die verschiedenen Farmen und Gartenprojekte miteinander. Das große Ziel ist es, den Bewohner_innen der Townships in Kapstadt und anderen südafrikanischen Städten eine Zukunft zu bieten. Bis 2015 unterstützte Abalimi bereits über 5.800 Kleinbauern.

Und weil neben Wissen, Erfahrung und Vernetzung auch Spaß wichtig ist, wird jeden Monat von den Mitgliedern von Abalimi und Harvest of Hope der »Veggie Champ« des Monats gewählt.



www.abalimi.org.za
www.harvestofhope.co.za

Jeden Tag ein frisches Essen

»Comida excelente« auf Kuba





Das **Schulgarten-Projekt** »Comida excelente« (»Exzellentes Essen«) ist ein Pilotprojekt der Gemeinde Consolación del Sur im Westen Kubas zur Verbesserung der Ernährung von Schüler_innen. Die Schule liegt in einem Bezirk, in dem viele alleinerziehende und arbeitslose Mütter mit geringem Einkommen leben. Vor dem Beginn des Schulgartenprojektes gab es an der Schule kein Mittagessen. Heute gibt es täglich ein abwechslungsreiches und gesundes Essensangebot für jedes der knapp 200 Kinder. Auch ein Kindergarten und eine Tabakfabrik in der Nachbarschaft profitieren mittlerweile vom Schulgarten. Die Beete mit **Kräutern, Heilpflanzen, Salaten und einheimischen Obst- und Gemüsesorten** bewirtschaften die 6- bis 12-jährigen Schüler_innen selbst.

Alles wird in Permakultur gezogen. Diese Art der Landwirtschaft hat eine lange Tradition in Kuba. Als kleiner Inselstaat mit kargen und nährstoffarmen Böden, bedient sich Kuba seit jeher dieser landwirtschaftlichen Methode zur Lösung der Probleme im Bereich der Nahrungsmittelsouveränität.

Die wissenschaftliche Leiterin des Projektes, Reina Maria Rodriguez Garcia, ist Dozentin an der Pädagogischen Hochschule in Pinar del Rio und hat das Projekt ins Leben gerufen. Gefördert wird es von der Gemeinde, dem kubanischen Frauenverband und anderen Organisationen aus dem Stadtteil. Auch aus Deutschland gibt es Unterstützung durch den Verein EcoMujer, ein Frauentumweltprojekt, das gemeinsam mit Frauen aus Kuba, Lateinamerika und Deutschland für ein neues Verständnis von Natur und Umwelt eintritt.

www.ecomujer.org

www.urbane-gaerten-muenchen.de/cms/uploads/2015/09/Ecomujer_FlyerSchulgarten.pdf



Das allgemeine Ziel der Permakultur ist es, die **Lebensgrundlagen der Menschen dauerhaft zu sichern: ökologisch, sozial und ökonomisch. Es bedeutet die naturnahe und nachhaltige Gestaltung von Lebensräumen mit minimalem Ressourceneinsatz und -verbrauch. Zugrunde liegt der Ansatz des Aufbaus landwirtschaftlich produktiver Lebensräume, die sich selbst erhalten.**

Ideen auf kleinstem Raum

Kleine Gartenkunst für Kreative



Für alle, die vom Gärtnern nicht genug kriegen können: Ob an Laternenmasten, tristen Hausfassaden oder U-Bahn-Eingängen - einfach und schnell setzen Miniaturgärten kleine Farbtupfer ins Stadtgrau.

Milchtütengarten selbst gemacht

Milch- oder Saftpackung mit dem Cuttermesser oben aufschneiden, am oberen Rand mit der Schere zwei Löcher bohren, Schnur oder Kabelbinder durchziehen, Tetrapack mit feuchter Erde befüllen, Pflanze oder Samen einsetzen, nach Bedarf gießen.

Die bepflanzten Tetrapacks können mit der richtigen Pflanzenauswahl im Freien mehrere Monate ohne Wasser durchhalten. Aber auch in der eigenen Küche als Kräutergarten funktioniert das Modell. Am besten eignen sich robuste und trockenresistente Kräuter wie Oregano oder Thymian, Steingartenpflanzen, Sommerblumen und Zwiebelpflanzen.

Moosgraffiti – vom Wald an die Wand

Moos wächst normalerweise auf feuchtem Untergrund in schattiger Umgebung im Wald, auf Hausfassaden oder Grabsteinen. Man kann aber auch selber mit Moos eine graue und langweilige Fassade schmücken und dem Grün etwas auf die Sprünge helfen.

Moosgraffiti selber machen

Eine Handvoll Moos in den Mixer geben, zwei Tassen Buttermilch oder Joghurt, einen halben Teelöffel Zucker und Wasser nach Bedarf dazugeben und auf niedriger Stufe mixen. Die Mischung auf feuchte Wände mit einem Pinsel auftragen und von Zeit zu Zeit kontrollieren, dass das Graffiti feucht bleibt. Gegebenenfalls mit Wasser besprühen. Schon bald sollte das Graffiti anfangen zu wurzeln und wachsen.

1



2



3



4



5



6



Publikationen

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Die GRÜNE LIGA Berlin e. V. veröffentlicht zu verschiedenen Themen Informationsbroschüren. Hier eine Auswahl. Per E-Mail: counter.berlin@grueneliga.de oder telefonisch (Tel.: 030 443391-0) können Sie die Broschüren bei uns anfragen.



Der Garten von nebenan
Leitfaden zur Begrünung im öffentlichen Raum

Der Leitfaden gibt Interessierten Hilfestellungen und Tipps zur Begrünung öffentlicher Flächen, wie Baumscheiben, Hinterhöfe, Brachflächen, Fassaden oder Dächer. Sie informiert über rechtliche Rahmenbedingungen, Initiierung von Gartengemeinschaften, Konzeption und Gestaltung und geeignete Pflanzen.

Gegen Porto



Grüne Höfe für ein gutes Klima
Die Broschüre zum Wettbewerb

In Anschluss an den gleichnamigen, berlinweiten Wettbewerb im Jahr 2011 erschien die umfangreiche Broschüre. Enthalten sind nicht nur die 23 Preitrag_innen, zusammengetragen wurden zahlreiche Tipps und Anregungen rund um das Thema Hofbegrünung. Ob Staudenbeet, Nistkasten oder Schattengarten, Anleitungen zu diesen Möglichkeiten und vielen mehr sind hier zu finden.

Gegen Porto



Kraut und Rüben im Kiez
Die Broschüre zum Wettbewerb

Die Broschüre zum Wettbewerb, der 2013 stattgefunden hat, stellt Obst- und Gemüsegärten in den Fokus. 23 grüne und klimafreundliche Projekte in Berlin werden vorgestellt. In weiteren Kapiteln wird über ökologisches Gärtnern informiert: Themen wie Mischkultur und Fruchtfolgen, kreative Weiterverwertung von Materialien, Vertikalbegrünung und der Garten als Lebensraum für Tiere.

Gegen Porto



Schulhofdschungel
Ein Leitfaden zur naturnahen Umgestaltung von Schulhöfen

Im Rahmen des Projekts »Schulhofdschungel« stellten Kinder und Jugendliche ihren begrünten Schulhof vor. Für die vielfältigen, biodiversen Projekte wurde eine Broschüre erstellt. Sie zeigt, was Schüler_innen mit ihren Ideen bewirken, wie viel Lebensraum für Tiere man mit Engagement schaffen kann und was es braucht, um seinen Schulhof in einen eigenen kleinen Dschungel zu verwandeln.

Gegen Porto

Wir tun was, Mensch!

UMWELTFESTIVAL

am Brandenburger Tor. Jedes Jahr verwandeln wir im Frühsommer die Straße des 17. Juni am Brandenburger Tor in eine autofreie Flaniermeile und präsentieren die ganze Bandbreite des Umwelt- und Naturschutzes, Diskussionsrunden, Straßentheater und Livemusik.

NETZWERK21 KONGRESS

Nachhaltigkeit muss erfahrbar und sichtbar werden. Auf dem Kongress vernetzen wir alljährlich bundesweit Initiativen.

ÖKOMARKT AM KOLLWITZPLATZ

Jeden Donnerstag: Frisches vom Biobauern, schönes Kunsthandwerk, kulinarische Köstlichkeiten, Schickes zum Anziehen und vieles mehr

Wir sind ein Berliner Umweltverband: wir haben die Zukunft im Blick, locken die Menschen raus ins Grüne, feiern Feste, setzen uns für unseren Kiez ein, fordern Transparenz bei politischen Entscheidungen ein und machen die Stadt zu unserem Garten. Wir vernetzen, initiieren, informieren, organisieren, beraten, qualifizieren und unterstützen! Hier ein paar Highlights unseres vielfältigen Engagements.

UMWELTWISSEN

Die Zeitung DER RABE RALF berichtet sechs Mal im Jahr kritisch, sachlich und unzensuriert. Abonnieren Sie den RABEN RALF für 25,00 Euro jährlich. In unserem Büro in der Prenzlauer Allee 8 gibt es eine gut sortierte Umweltbibliothek, wo kostenlos Bücher ausgeliehen werden. Unser Newsletter informiert Sie über Vereinsnachrichten und Veranstaltungstipps.

ENTDECKUNGSTOUREN

Im Frühjahr und Herbst geht es mit uns auf Pilz- und Kräuterwanderungen. Naturfreund_innen lernen, wie sie Eßbares aus dem »Frischemarkt Natur« in der eigenen Küche verwenden können.

UMWELTBERATUNG

Wir beraten zur Hofbegrünung und zum urbanen Gärtnern. Unsere verschiedenen Gartenseminare bieten praxisnahe Tipps. Wir gärtnern regelmäßig mit Anwohner_innen an grünen »Lernorten«

Unterstützen Sie uns!

Für uns als Umweltverband gibt es auch zukünftig viel zu tun in unserer Stadt! Und Sie können uns dabei helfen.

Engagieren Sie sich oder werden Sie Förderer.

Werden Sie Mitglied der GRÜNEN LIGA Berlin – aktiv für unsere Umwelt!

Ich möchte Fördermitglied werden! (Mindestbeitrag 60,- Euro)

Name, Vorname:

Geburtsdatum:

Telefon:

E-Mail:

Straße:

PLZ, Ort:

Mit einer Einzugsermächtigung /einem SEPA-Mandat sparen Sie Zeit und helfen uns, Verwaltungskosten niedrig zu halten.
Bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos haben Sie sechs Wochen Widerspruchsrecht.

Einwilligung zum SEPA-Lastschriftmandat

Jahresbeitrag: 60,- Euro 100,- Euro , Euro

Kontoinhaber:

IBAN

BIC

Datum/Unterschrift Kontoinhaber_in:

Einsenden an: GRÜNE LIGA Berlin e. V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin oder per Fax an 030 44 33 91-33

Auf einen Blick

Alle Preisträger alphabetisch

- 1 Alfred-Randt-Straße // Treptow, S. 10
- 2 Askaniering // Spandau, S. 12
- 3 Bänschstraße // Friedrichshain, S. 14
- 4 Chausseestraße // Mitte, S. 16
- 5 Fürstenwalder Straße // Friedrichshain, S. 18
- 6 Gipsstraße/Rosenthaler Straße // Mitte, S. 20
- 7 Heilbronner Straße // Schöneberg, S. 22
- 8 Helsingforser Straße // Friedrichshain, S. 24
- 9 Hindenburgdamm // Zehlendorf, S. 26
- 10 Kopenhagener Straße // Reinickendorf, S. 28
- 11 Lenaustraße // Neukölln, S. 30
- 12 Marienburgerstraße // Prenzlauer Berg, S. 32
- 13 Marienstraße // Mitte, S. 34
- 14 Mauerpark // Wedding, S. 36
- 15 Nikolsburger Platz // Wilmersdorf, S. 38
- 16 Scheffelstraße // Lichtenberg, S. 40
- 17 Scheffelstraße // Lichtenberg, S. 42
- 18 Singerstraße // Mitte, S. 44
- 19 Türkenstraße // Wedding, S. 46
- 20 Wilhelmine-Gemberg-Weg // Mitte, S. 48
- 21 Winterfeldtstraße // Schöneberg, S. 50
- 22 Wolfsburger Weg // Tempelhof, S. 52



